



A u s f a h l e n W ä l d e r n

Von Bernhard Glemes (Hameln)

Der Wildrosenstrauch

Eine Seele, die in den seligen Räumen ihre Heimat nicht finden konnte, trotzdem sie sich immer danach gesehnt hatte, bot den Herrn flehentlich, noch einmal gute Erdenluft kosten zu dürfen. Und da ihr der Herr besonders gut war, beschloß er, ihr zu willfahren und ließ sie in das Jünglingswand eines Wildrosenstrauchs schlüpfen.

Da stand sie nun am sonnigen Berghang, wiegte sich im Winde und war voll Glück über die eigene Edenluft. Aus hundert rosigen Blüten schalen quoll sie und füllte die Luft mit ihrer Süße. Menschen verhielten vor Entzücken den Schritt vor ihr und Vögel jubelten durch ihr Gezweig. Die grünlich-schimmernden Rosenblätter kamen, wie Tropfen von Sternen gefallen, und berauschten sich an ihr. Das Glück wollte kein Ende nehmen.

Als der Sommer noch längst nicht vorbei war, wechselte die Seele wie ein Rosenhauch in die seligen Räume zurück.

„Nun,“ fragte der Herr, „wie war es unten?“

„Ach,“ seufzte sie, „ich tat wohl Unrecht, nur Erdenluft von Dir zu erlitten. Ich fühle, daß mit unten was gefehlt hat, laß mich noch einmal das Erdennetz kosten.“

Der Herr genährte ihr auch diese Bitte und bannte sie in das Wintergewand des Rosenbodens.

Da stand sie nun am Berghang in Regen, Frost und Sturm. Von der Last des Schnees neigten sich die Zweige tief auf den Erdboden und froren dort fest. Die Seele startete verzweifelt in die Triebe der Wintermonate und froh so zuulanden, daß sie sich eines Tages wieder auf die himmlische Reise machte und ganz kleinlaut oben anpochte.

„Was es wieder nichts?“ fragte der Herr.

„Nein,“ sagte sie, „ich habe nun die reine Erdenluft gekostet und das Erdennetz. Das eine ist auf die Dauer so wenig zu ertragen wie das andere, Ich möchte beides haben wie es kommt und nicht nach eigener Wahl, aber beides so tief erleben wie kein anderer Mensch.“

Der Herr überlegte.

„So mußt du wieder werden, was du gewesen bist, Menschenseele, — ein Dichter.“

Da ging die Seele schweigend davon und tat keinen Wunsch mehr.

Abenddämmerung

Die Wanderer waren im vertieften Gespräch durch den kahlen Wald geschritten und hatten über ihren Worten weder der besonnenen Fichten, des glühenden Reifens, noch der schwankeenden Baumwipfel mit den braunglänzenden Knospen sonderlich geachtet. Sie hatten sich warm und groß geredet und waren in jenem Zustand, in dem man mit einem gewählten Knospen die Welt aus den Augen hebt, die arge Welt, die wort ist, verachtet zu werden.

Als das Abendrot glühend hinter den schwarzen Buchensäulen stand, traten sie aus dem Hochwald auf die freie Halde, wo hinter junger Pflanzung sich hohe Fichten wiegen. Die Weite und kühne Freiheit der Landschaft festelte sie. Allein sie waren von sich und ihrer Angelegenheit so in Anspruch genommen, daß ihre Blinde nur flüchtig genießend darüber hinstrichen.

„Nimmer das gleiche,“ warf der Erregte die Faust heraus, „Läufung und Dunkelheit auch hier. Da steht, wie der Abend sein goldrotes Plauerad spreizt. Er will die ganze Welt ausflammen lassen, und nach Augenblicken ist der ganze Plunder verascht, ohne ein Atom Asche zu hinterlassen. Und drüben — wie der Mond mit seinen präfaciellischen Silberbeinen zwischen den Buchen tänzelt. Er spielt den Jäger, der von blankem Bogen silberne Pfeile auf den Abendpaulschießt. Hat er ihn geöffnet? Es sieht wie Blut hinter den Berg — alles Lärung. Seht — was ist geblieben?“

Die Gefährten hoben ihre Augen. Da spannte sich in eburner Straffheit der nachblaue Himmel hoch über das Obirge, und grüne Fichten schwirten, wie von wägen Wind getrieben, darüber hin. Schwer und dunkel tauchten die Fichten Eine Cule tief. Und aus der Lammendickung roch es fühl wie Harz und Reis.

Da schwiegen die Wanderer bekommen, schämten sich und trabten still bergab.

Pan spielt

Man kommt wie in eine Stube, darin frisch gelüftet und mit Harz gepfrenzt ist. Die Fichten und Föhren stehen in grüner Jugend, morgendwindig abtelt, blank und leuchtend da. Die Reispentwürge liegen blügend am Boden. Eine bernsteingelbe Nadelnspitze ist ganz in Silber gefaßt. Kneum stehen die hohen Felswände des alten Steinbruchs in der Morgensonne.

Die Vormittagsstunden wandeln herein. Ein Meisenruf blüht in Fichtenpelz. Tropfen schimmern regenbogenfarben an Nadelspitzen, wippen, bligen und zerkünnen. Unter dem warmen Schritt der Sonnenstunde richten sich die fahlen Graucipen auf und sprühen ihren Perlenschwall ab. Die Eiche klopft auf den Buchenstamm. Eine graue Nadelnswolke tänzelt auf und ab, auf und ab. Und überall bligen, wippen und sprühen Reispentwürge aus den Zweigen. Im Eichenrunde unter den zimmetfarbenen Farnen aber kullert, bultert, klingelt der Bach. Die Fichten summen, und die Buchen plappern leicht im Winde.

Die Vormittagsstunde steht lässig an die Wand des Steinbruchs gelehnt. mit den goldenen Fäden lenkt auf dem überfrorenen Tümpel, der unten an der Felswand blauwäut in den Himmel träumt. Und wie sie lese die warmen Arme regt, die an dem oberen Rand der Steinwand ruhen, so Fichten stehen und Wurzelbärte hängen, bröckelt die erwärmte Erde der Kummerschicht ab, springt die Felswand hinunter und klingelt hart auf das Eis des Tümpels. Immer wieder. Und plötzlich löst sich ein Stein und klettert auf Eis. Unter dem weißen Schlagpunkt ist eine Luftblase entstanden, die ängstlich die Giederte nach Befreiung abtafelt und sie an einer offenen Uferstelle findet.

Der Schwarzsprecht wirft seinen funkelnden Kettenruf über den Wald. Und immer wieder bröckelt, poltert, klingelt es hart. Der Atem der warmen goldenen Sonne duftet. Und es klettert und klettert. Und Pan schmunzelt.

Glockenlegende

Der Berg stand voll Düsternis und Grauen. Den ganzen Tag heften die Stummwölfe durch Schuchten und Wälder, stüben in den Dickungen umher und machten die kahlen Buchen klappen und rasen. Wie aufgeregte Flagellanten zogen sie, die sich ihre Not nur tiefer in die Seelen peinigten. Alle zerknallten und Zweige zerbrachen. Der Regen rann in kalten Ecken, daß die Bäche wild aufbrauten. In der Dunkelheit der Nacht gellten die Eulen umher, und wirre Schreie der bedrängten Bäume erfüllten den Raum.

Da klagte der Berg dem Herrn der Wälder seine Not. Keine Ruhe fände er bei Tag und Nacht. Lauter böse Gedanken quälten ihn. Er wisse nicht aus und ein und sei doch im Sommer so voll lichter Huterstet und grüner Zuversicht gewesen. Ob denn der Herr ihm nicht wenigstens eine Hand voll lichter Gedanken geben konnte.

Und der Herr erbarmte sich über den Gequälten, ließ die starken Windwölfe vor die Wolkenmassen spannen, die hoch mit bleigrauem Gwölz beladen waren, und schickte sie gegen den Berg. Und als sie über dem Berg waren, griffen die Wolkenriesen zu, schnitten die grauen Gacke auf und schütteten den Inhalt über den Berg. Erst kam ein Lichtes, Jartes zögern durch die Wipfel geschwebt, das war dann ein weißes, schaukelte sich ein Weichen in Frucht vor dem nassen Waldboden und ließ sich auf einer Cane nieder. Ein zweites, drittes folgte. Ein Duzend, viele Duzend, — ach, man konnte sie gar nicht mehr zählen. Das splitterte, rieselte, tanzte und schwebte, das stürte und fang ganz leise und fein, spinn Schleiher über Wipfel und Zweige, legte weiche Watte auf Nadelstacheln und deckte Moos und Wurzeln und schwarzen Boden mit loser Heiterkeit leise zu.

Der Wald sah sie kommen, die lichten Gedanken, rechte Aste und Zweige in die heimliche Stille, um keinen zu verlieren. Aber es ward ihm zu schwer, sie alle zu denken. Er fühlte ihr weiches Schwören und Wägen und stand, in ihren Rhythmus gehüllt, als einer, dem großes Glück geschieht.

Und die lichten Gedanken webten einen ganzen Tag und eine Nacht in den Wald. Als dann das weiße Gackel verhielt, war der Berg weiß



Apfelblüte in der Rheinpfalz

Paul Segietsh

bepeßt, konnte kaum herauslugen und stand wie ein Heiliger. Die Sonne legte ihm einen goldenen Heiligenschein um. In der weißen Fülle krabbelte das Wild wie Käfer, und Vögel schlüpfen fliegend aus dem Glaus.

„Bist du zuwiden?“ fragte der Herr der Wälder.

„O Herr, o Herr!“ stammelte der Wald beglückt.

Und der Wind wagte nicht, ihn anzurühren, so heilig schaute er aus. Das Geräusch von seiner Reinheit und Gedantentiefe verbreitete sich bald unter den Menschen. Sie kamen, ihn zu schauen. Und ein Abglanz seiner stillen Schöne flog in ihre Eelen.

Durch die stille, offene Seele des Waldes aber ging ein Traum von blauem Himmel.

Fichten und Birke

Die Birke stand allein auf der Lichtung vor dem hohen Fichtenwalde. Sie hatte einen köstlich weißen Leib und braunvioletttes Haar. Wenn der Wind kam — und war es auch nur ein leiser Hauch — so tanzte sie. Tanzte mit dem schlanken Leib und allen Gliedern, und ihr dunstles Haar rieselte und wehte. Sie tanzte im Frühlingssonnenschein, in Sommerglut und wenn der Schneesturm durch den Wald fegte. Dann neigten sich die Tannen nur leicht aneinander. Und wenn die Birke fauete, wenn der

Wind durch ihr Haar pffiff, so jauchzte sie im Glück der wilden Bewegung. Die Fichten aber summteten gelassen, und nur die Gipfel schwannten heftiger.

Eines Tages, da die Fichten den Wind kaum spürten, die Birke sich aber ausgelassen im Tanz schwang, fragten sie die Fichten: „Warum tanzest du immer? Bist doch keine von den Jüngsten mehr. Meinst du, daß es dir besonders gut stehe?“

„Warum ich tanze?“ antwortete die Birke. „Ich weiß es nicht. Es liegt wohl so in meinem Leben, daß ich es muß.“

„Man muß das nicht“, sprachen die Fichten. „In unserm Leben liegt es nicht. Wir fassen einander bei den Händen und wehren dem Winde gemeinsam. Und sind glücklich dabei.“

„Je nun!“ sagte die Birke und drehte sich.

Da kam eines Morgens ein Waldhieser mit dem Förster und einer Arbeiterschar. Der machte ein paar Handbewegungen gegen den Wald. Da biß die Säge die Stämme ab, daß sie krachend niederstürzten. Auch die Birke mußte dran glauben.

Als sie nun wußt durcheinander am Boden lagen, sagten die Fichten zur Birke: „Was hat die nun dein wildes Tanzen und deine Einsamkeit genügt?“

Heimweh

Duette Lennen sitzen in der silbernen Nacht,
und kuschelte Herzen liegen im Weite, —
da hab ich deinen, o Heimat, gedacht ...

Mit seinen verkenden Stunden lag
das fremde Land in all meinen Sinnen,
und an die Heimat gab ich den Tag.

und mit Herbergschichten und Wandergang
schmückte ich bald mein einkendes Leben,
und Wellen und Nässe machte mich bang.

Dan rüht mich die selige Engel an,
grüßten Küssen in Lärmen süßlich geteilt,
und hat mir das summe Wunder getan.

daß ich weinend wieder zu die mich fand
und zu aller Liebe, die ich vergessen,
zu deiner Liebe, mein Heimatland ...

Georg Herwegh

Morgen in der Hafenstadt

Die göttlichen Gestirne flammten vor Lichte
und küßten auf ihre kleinen Brüder,
Die einst die höchste Flamme waren.

Und die Sonne wandert im Kaufmann und Kaufmann,
Berührt sich auf dem Marktplatz
Wie in die weiligen Zeiten.

Die ersten Menschen wandern einst durch die Wälder,
Schiff ist der Morgen, ruht sich nach der Nacht,
Jung wie der Tag sind alle Menschenkinder.

Lebten ein Leben verflochten, wie die Sonne auf alten Dächern.
Im Stadtpark schaukeln Weiden an dem Wasser,
Der sich sein Ausguck mit Silber übermal.

Die Lärche glänzt, die goldenen Zypressen
Hinaus ins Dunkel, alte Felsenwände,
Das ist der Morgen demnach nicht sieht ...

Karl Kraus

Bräuen

Immer sitzen Menschen auf Bänken, über Klüften gelacht,
immer die Angst der Augen schließt in das mauernde Wasser.

— Trübsalstücher, verlorene — Kedergeplänkel,
deren Vell sich gähnt, unersättliche nützliche Fragen
umgedacht Gedanken vorüberlassen zu sein.

Immer sitzen Menschen auf Bänken, und sehen das alte Geheimnis
eigennützig fliehenden Bänke im Felsen vergraben.

und verpöhlen das ständige Nichts der verregneten Stunde
an das Nicht-gut Nichts der einzig betriebsfähigen Welt
um eines Lächelns Vermitteln.

Immer sitzen Menschen auf Bänken, als hätte vergangener Gestirne
hinter die Hände gedrückt, Fußschatten erlösend sie immer.

und als müßten erwarten sie grüßend das müßige Morgen
unter den Felsen immer die kleine geistreiche Welt
zwischen den Wänden der Zeit.

H. D. Hesse



Ilber Lannenwipfel

Die Wäke sann ein Weisken, dann sprach sie: „Ich habe mein Leben gelebt. Aber ihr — was nützte euch eure Gemeinsamkeit?“

„Wir lebten unser Leben,“ murmelten die Fischen.

Der Wind wehte über die kalte Fläche, und der Specht lachte.

Der Reihher

Die Waldfiere begannen die Not des harten Winters zu spüren. Da schickten sie Boten aus, die allen Tieren einen allgemeinen Landfrieden vorschlugen und sie zu einer großen Versammlung einluden, woselbst sie über die Möglichkeit eines besseren Lebens und einer höheren Gemeinsamkeit beraten wollten. Sie waren einverstanden und trafen sich auf dem großen Rabfischlag auf dem Bergkamm.

Da kamen Fuchs, Reh, Hase, Sperber, Habicht, Meisen und alles kleine und große Waldgeflügel. Sogar die Enten und Gänse des Försters waren dabei, weil sie nun mal im Walde wohnten.

Die Mäuse schlugen vor, der Fuchs solle das Rauben lassen, ein Vorschlag, der viel Zustimmung fand. Hase und Reh forderten eine Petition an die Menschen, daß sie eine ihnen günstige Federberufschäftung vornehmen. Die Wildtaube meinte, der Sperber müsse mit einem guten Beispiel vorangehen. Der Fuchs verlangte, Haher und Droßel sollen das unangenehme Kästchen und Jelen unterlassen, während die Großmotten alles Unheil beim Baumkönig sáhen. Man stútt hin und her. Schließlich kam der Reihher geflogen, der zwar keine Einladung erhalten hatte, weil er tags

über am Flusse war. Er wollte seinen Schlafbaum aufsuchen. Und als er die Versammlung erblickte, flog er herzu.

„Wie albern er fliegt,“ sagte der Dompfaff.

„Habt ihr je so eine affektierte Halsabhaltung gesehen,“ trächte die dicke Förslerente.

Sie machten wieder andere Vorschläge.

„Gib auch mal was von dir!“ rief der Specht den Reihher an.

Als der merkte, um was es ging, erhob er sich schweigend, freiste einmal über der Versammlung und wollte absteigen. Da verhöhten sie den Vogel der Gehnflucht und riefen ihm Schnáhpunkte zu. Da ließ er etwas süßern und schlängelnd über ihren Köpfen fallen.

„Pui — der Schweineigel, der gemeine Kerl!“ schrien sie und erhoben ein großes Lamento.

Ein allgemeiner Wirrwarr entstand, währenddessen sich der Fuchs verdáchtig der Ente náberte.

Man sprach, lief, blusferte durcheinander. Einer wollte dies, ein anderer das.

„Abstimmen!“ schrie einer.

Keiner wußte, über was. Aber der Fuchs hatte inzwischen die Ente gegrißt.

„Vertat!“ pffte der Sperber und schlug die Taube.

Alles stob auseinander, und der Plag wurde rasch leer.

Der Reihher aber schwebte einsam ins Abendrot.

§ r ü h l i n g

Von Karl Alexander Burger

Vor einigen Tagen bin ich irtümlich geworden. — Als ich es merkte, habe ich mich freiwillig dem Direktor der Landesirrenanstalt gegen Zusage rung der Straßlosigkeit zur Verfügung gestellt.

Der Direktor hat mich mit gutwollender Lebenswürdigkeit empfangen. Auf meine Bitte um Unterbringung begann er, mich auf die Folgen meiner Einbildung aufmerksam zu machen. Er eröffnete das Verhör.

„Was verfaßt mich das Vergnügen Ihres Besuchs, mein Herr?“

„Ich habe die Überzeugung gewonnen, daß ich irtümlich geworden bin.“

„Das haben Sie schon einmal gesagt. Aber sind Sie auch dessen gewiß,

daß Sie sich nicht irren?“

„Irtum ist ausgeschlossen, Herr Direktor.“

„Sollten Sie nicht vielleicht an einer fixen Idee leiden?“

„Unmöglich, Herr Direktor. Ich habe einen untrüglichen Beweis meines

Wahnsinns.“

„Wollen Sie mit ihm nennen.“

„Mit Vergnügen. — Ich glaube alles, was in der Zeitung steht.“

„Ja, dann,“ erwiderte der Oberkommandierende der Irrenanstalt mit einem mißdeutenden Seufzer, und man konnte ihm ansehen, daß nun auch der letzte Rest jenes Hoffungsstrophes, mich loszuwerden, in ihm erloschen war. — Nichtsdestoweniger verfuhr er noch einmal, mich mit einer allestetsigen Drehung von meinen Gedanken abzuföhren.

„Sie werden sich einer radikalen Kur unterziehen müssen“, entschied er diktatorisch, und aus seiner Stimme klang das dumpfe Geknurr einer erregten Menge. — Ich aber blieb still.

„Ich bin an Kapitalismus von der Politik her gewöhnt,“ gab ich zur Antwort, indem ich es mir auf einem Stuhl bequem machte und der Dinge harpte, die da kommen sollten.

Der Direktor drückte auf einen elektrischen Knopf.

Nach zehn Sekunden traten zwei Wärter ein. Ich hielt sie für zwei Kolosse aus der Steinzeit und laßte es mir nicht nehmen (vielleicht ist das mein Wahnsinn!), daß ich die beiden schon einmal in einem Panoptikum als „die zwei Vörsen aus dem Kaukasus“ gesehen habe.

Der Direktor sagte nur ein Wort: „Definitiv.“

Dann packten mich die zwei Ketten und begannen mit eine Zwangsjacke anzulegen. Da ich mit im heutigen Frühjahr ohnehin keinen Paletot werde leisten können, ließ ich es mir ruhig gehen.

Gott sei Dank, dachte ich, der Direktor anerkennt meinen Wahnsinn.

Dann wurde ich abgeführt.

Man sperrte mich in eine Gummizelle, wo ich Zeit hatte über die Dehn-

baukeit des Begriffes „Wahnsinn“ nachzudenken. Um ein genaues Bild zu geben, bin ich genötigt, die Entstehungsgeschichte meines Irrsinns zu erzählen. — Also!

Eines trüben Tages, denn sowohl am wirklichen wie am politischen Horizont baht sich eine ganze Invasionsarmee von grauen Wolken gelagert, schickte die Zimmerglocke in die süße Vergeßtheit meines köstlichen Schlafes. So ein Glockenruf ist ein Ultimatum.

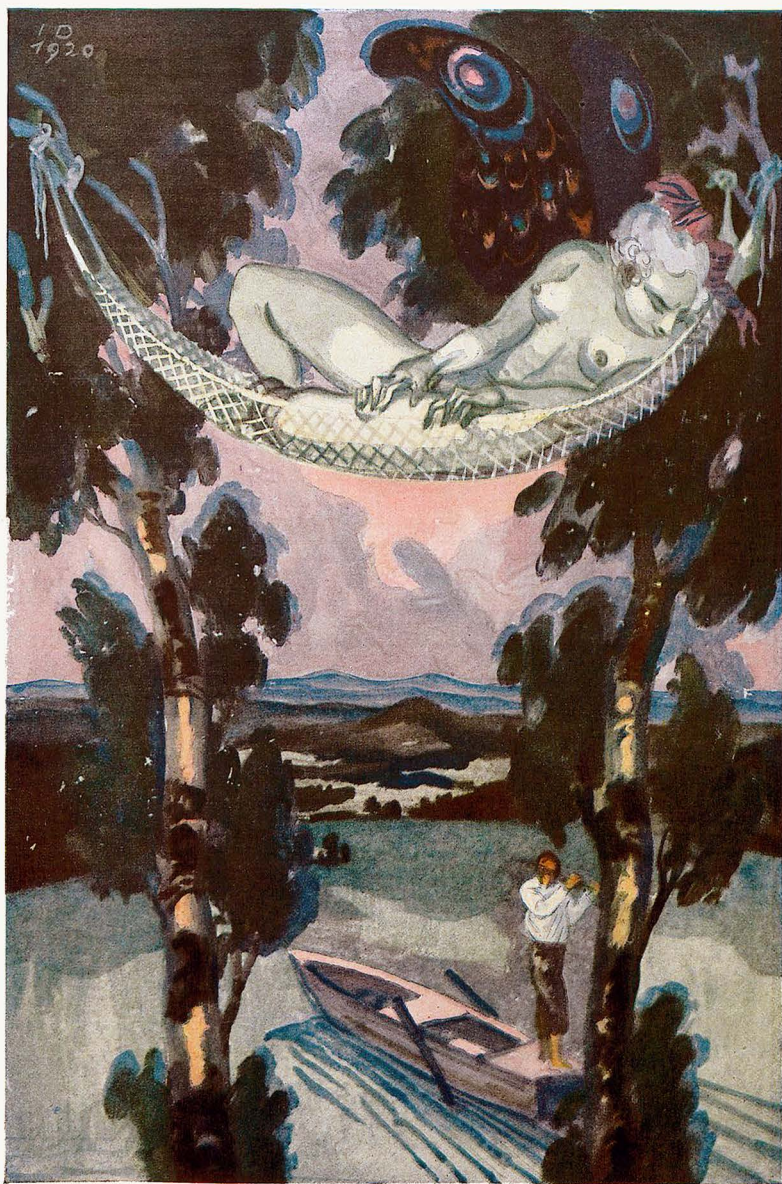
Entweder man öffnet: dann ist es der Pfändungskommissár. Oder man öffnet nicht, dann war es der Geldbriefträger, auf dessen Erscheinen man seit unendlichen Zeiten schon gewartet und dem zu Ehren man die letzte Woche ständig im Bett zugebracht hat. Ich beschloß zu öffnen.

Es war wieder der Pfändungskommissár noch der Geldbriefträger. Man brachte mit meine Kohnenkarte. In einem Briefumschlag und mit einer vordruckten Gebrauchsanweisung, deren Wortlaut zu zitieren mich mein Irtsinn nicht hindert, sumal diese Gebrauchsanweisung ohnehin nur Geisteskranken verständlich sein dürfte. Die Epistel lautete:

„Im Sinne der Verordnung 99107 v. 29./II. 1920, RStZ. X. v. 1920 wird zur Hintanhaltung von Beschwerden auf die Bzdg. 88306 v. 31./X. 1919, RStZ. X. v. 1919 und die Zusatzbzdg. 79999 und 81564 v. 1. I. 15./XI. 1919, RStZ. X. v. 1919 hingewiesen, um zu verhindern, daß die lt. Bzdg. 69222 v. 1919 zur Verteilung an die Verbraucher gelangenden Kohnenmengen nicht zum Zwecke der Hausbrandfeuerung verwendet würden und die Beheizung der Wohnräume sicherzustellen.“

Bei der knappen Belieferung an Brennstoffe ist die Verteilungskommission zu der mit Bzdg. 78867 v. 1920, RStZ. X. v. 1920 bekanntgegebenen Einschränkung und Verschiebung der Lieferdaten benötigt gewesen und gelangen daher lt. Bzdg. 81333 v. 1930, RStZ. X. v. 1920 die für den Monat Oktober zugebilligten Brennstoffmaterialien im November, lt. Bzdg. 80183 v. 1920, RStZ. X. v. 1920 zur Ausgábe gelangenden Kohnen im Dezember, wogegen die im Dezember auszufóhrenden Kohnen erst im Januar 1920 zur Belieferung. Nachdem jedoch in Folge ganz ungenügenden Eingánge im Januar die Ausgábe nicht erfolgen kann, werden diese Kohnen erst im Februar zur Abgábe gelangen können und wird lt. Bzdg. 78888 v. 1920, RStZ. X. v. 1920 verfügt, daß die für März gestellten Kohnen im April zur Ausfóhlung an die Verbraucher zu gelangen haben.“

Bis zu dieser Stelle hatte ich mich durchgerungen, dann befiel mich ein Schwindelgefühl, ich schloß die Augen und fant in meinen Nebelhüßel zurück. Wie lange ich in diesem Zustand verweile, weiß ich nicht.





Cack und Gekel

„... 's Büäberl lobt er und 's Fendl moant er.“

Der Postillon d'amour

„Im Schlaf und Waschen denk' ich dein
Was wär' ich, wärest du nicht mein,
Du Allereingigte, du Guter!
Schriebst Goethe einst an Frau von Stein.

„O liebe mich und sei mit hold,
Die Schuld' ich ewigen Mitleidsold.
Du bist mit theurer, bist mit werther
Als beider Hemisphären Sold.

Wie freu' ich mich an deinem Geis!*)
Das ist ein Junge, pezz und Blizz!
Für alles hat er offne Augen
Und täglich nimmt er zu an Wizz.

Ich liebe ihn, weil er die gleicht,
Wenn er dich freilich nicht erreicht.
Du bist das Vorbild, bist das Muster,
Das zu erreichen schwerlich leicht.

Glaub' mir, ich sehne mich gar sehr sehr
Nach deiner baldigen Wiederkehr.
Da morgens, mittags, abends wandern
Die Brieftag's wieder hin und her.“

Nachschrift: „Dein Gatte, der nach Hochberg“)“
Er frühstückte mit uns selbstritt. [rit,
Der war so freundlich wie gewöhnlich
Und nahm diese Zeitzeilen dir mit.“

© Schindlbumpfel

*) Geiz von Stein lebte von 1783 bis 1786 in Goethes Haus.
**) Landgut der Stein'schen Familie.

Meine Wirtin erzählte mir nur hinterher, daß mich auch nicht ihr von dem Ruf: „Herr Doktor, i bring' Easna Nachkriegsmarmelad-Portion!“ begleitetes Erscheinen am Abend desselben Tages aus meinen Räumen zu wecken vermochte. Uebrigens ist das auch nebensächlich. Ich weiß nur, daß ich, als ich erwachte, noch das mit der Verordnung bedruckte Blatt in meinen Händen hielt und tief Asten holen mußte. Von der Verordnung konnte ich nichts lesen, nur das Wort Verhinderung. Später kehnte mein volles Bewußtsein wieder zurück. Soweit ich das Gelesene zu überdenken vermochte, wurde es mir klar, daß man die Ottobertkahlen erst im November, die im November zur Ausgabe bestimmten Kohlen, und die im Dezember zur Verteilung gelangenden, erst im Januar, wohingegen die im Januar auszuführenden erst im Februar bekommen sollte, da jedoch im Februar überhaupt nichts zur Ausgabe gelangt, müsse man noch bis März warten, worauf

Ja, weiter hatte ich ja noch gar nicht gelesen.

Um mir volle Klarheit zu verschaffen, eilte ich zu meinem Freund Edgar. Edgar hat einen offenen Kopf, weiß sich aus den verwinkeltesten Situationen zu helfen und hat schon mehr als eine Probe seines Talentes, sich sogar in unserer Zeit zurecht zu finden, gegeben. So z. B. als es ihm gelang, einen Herrn, der es sich absolut in den Kopf gesetzt hatte, mit Edgar verwannte, d. h. sein Schwiegervater zu werden, durch den unentwertet oft-maligen Gebrauch des Wortes „schäuderbar“ von seinem Vorhaben abzubringen. — Mir imponiert Edgar. — Belleidit weiß er auch dieses Problem zu lösen, dachte ich und trat in sein Zimmer.

Wortlos überreichte ich ihm das räthselhafte Dokument. Edgar warf nur einen Blick darauf, dann sagte er: „Ah, vermutlich eine expressivistische Ausfallungsart, die mathematisch-allegorische Darstellung der Durchführungs des Versailles Friedensvertrages.“

„Wie?“ fragte ich.

„Nun, das ist auf den ersten Blick zu erkennen“, staunte Edgar, „man sieht doch nur Zahlen auf dieser Karte.“

„Du irrst“, antwortete ich betroffen über den zum ersten Mal ad absurdum geführten Scharfblick meines Freundes, „es ist meine Kohlenkarte.“

„Kohlenkarte erinnert mich an Einbeizen, Einbeizen erinnert mich an

Artikelschreiben, Artikelschreiben erinnert mich an Vorschub, Vorschub erinnert mich an Redaktion. Ergo werde ich diesen Aufsatz beenden, um mich zwecks Einbeziehung einer Anzeigung auf mein Honorar in die Schriftleitung des „Was schreibst Du denn?“

„Die Beantwortung einer wichtigen Frage für den Briefkasten der Redaktion.“ — „Und zwar?“

„Ein Leser will das mutmaßliche Alter unserer Republik wissen.“

„Und hast Du es gefunden?“

„Natürlich. Nichts einfacher als das. Zieh aus der Zahl der Gegenrevolutionäre unseres Landes die Wurzel und multipliziere sie mit dem Alter des Reichspräsidenten, und Du hast die Dauer in Sekunden.“

Da ich erkannte, daß Edgar zu sehr beschäftigt sei, floh ich zu anderen Freunden und bat um Aufklärung über meine Kohlenkarte.

Leider überall vergeblich.

Sieben Tage und sieben Nächte lang notierte ich mir die Adressen sämtlicher Talinmdausleger des Landes. Ich wollte sie hintereinander aufsuchen. Bei keinem wurde ich vorgelassen. Sie waren alle beschäftigt festzustellen, daß Diemard's Dsruhe war.

Verzweifelt irrte ich durch die Wasserstraßen der Stadt. Erschöpft kehrte ich in meine Wohnung zurück. Dort ging mein Wandkalender, trotz bereits proklamierter Streiks der Schöpfung, seiner gewöhnlichen Tätigkeit nach und behauptete, es wäre der 1. Mai und Sonntag.

Was? Mai soll sein? Wo die Regierung uns seit sechs Monaten keine Kohlen zuweist? Nein, nimmermehr! Draußen regnet es und ist bitter kalt. Man bekommt keine Kohlen, folglich ist Winter. Und der Frühling, der behauptet dazusein, ist ein Putschist. Und wenn der Kalender sich noch so rot gebärdet und mich Frühling verkündet, ich lasse mich nicht täuschen. Ich weiß schon, wenn ich wo etwas zwischen höre, ist's kein Vogel, sondern ein Entenautomobil. Mich soppt man nicht mehr. Die Regierung hat Recht. Ich erlitt einen Anfall. Als er vorüber war, erkannte ich meinen Wahnsinn. Um mich zu vergewissern, brachte ich ein Hoch auf die Republik aus. Da mir dies mit Begeisterung gelang, sind alle meine Zweifel beseitigt. Jetzt bin ich interniert. — Es lebe die Diktatur des Festfalls!

A p h o r i s m e n

Macht einer etwas „so gut er kann“, macht er es gewöhnlich schlecht. Kein Mann bringt einer Frau zu große Opfer, denn ihr erscheint jedes Opfer zu klein.

Wenn Mann und Frau einer Meinung sind, ist es die der Frau.

Das „Wenn“ und „Aber“ hat sicherlich der erfunden, der das erste Lob gespendet hat.

Josef Epigier



„Bravo, mon ami!“

„Diable, die Dinger sind ja faul!“

Trauertag?

Die Reichsregierung hat ihren Entwurf betreffend Festsetzung eines nationalen Trauertages einweisen zurückgegeben.

Trauer läßt sich nicht kommandieren,
Nicht dekretieren und reglementieren,
Trauer wohnt nicht in Paragraphen,
Wie Geseze, Verordnungen, Strafen.

Wer trauern will, der trägt seine Trauer
Nicht vor die Tür und nicht vor die Mauer,
Trauer ist kein sichtbar Beginnen,
Trauer wohnt in der Brust tief innen.

Was wir betrauern, was wir beklagen,
Wollen wir nicht vor die Leute tragen,
Ihren taumelnden Gewühle
Bleiben doch fremd des Schmerzes Gefühle.

Sichbar zu trauern während die andern
Trunken von Freude zu Freude wandern, —
Würden wir nicht die Erinnerung tranken
Derer, an die wir in Wehmut denken?

Gähnen im Flor und schwelende Fackeln,
Während die andern im Geytrott wackeln —
Müßten wir nicht voll Scham uns verbergen
Vor den Schläfern in ihren Särgen?

Nein, kein leeres, kein hohles Getöse;
Laßt den Toten die ewige Ruhe!
Ehliche Trauer trägt inneren Lohn,
Befohlene Trauer ist — Demonstration.

g. k.

Beispielsweise

Der zwischen Panama und Costarica drohende Krieg ist beendet, die Truppen Costaricas haben sich ergeben.
(Zeitungsanzeige)

Panama und Costarica,
zornentbrannt,
die schon zogen ihre Knieke
aus dem G'wand —

Die bereit schon a la guerra
Beide schrien:
„Paz!, halt a Schned? Geh hera!
Dann bist hin!“ —

— Costarica und Panamá
gottsfürchtend
rauten sich schon wieder z'amma
aus dem Zanf.

Die Armee, die costaricische,
rei Pardon,
und so endete diese kriegsische
Erturion.

Costarica und Panamá —
Wäre nur
auch Europa von so zahma
Volksnatur!

Dann säng ich mit so traugrica
Stimme nicht
von Panama und Costarica
des Gedicht . . .

u. u.

Der Prophet

Die wandernde Jugendvereinigung „Neue Echar“ mußte ihre staatlich gewährte Winterquartier auf der Leuchtenburg in Schillingen verlassen, weil ihr Führer Adolf Lamberty seine „Jugendmann“ groblich mißbrauchte.

Ach, schon wieder geht uns flöten
Das erhabne Musterbild
Eines echten Heilspropheten,
Der im Vaterland nichts gilt!

Einfachheit und deutsche Tugend
War sein süttliches Programm;
Außerdem noch soll die Jugend
Möglichst viel Bewegung ham.

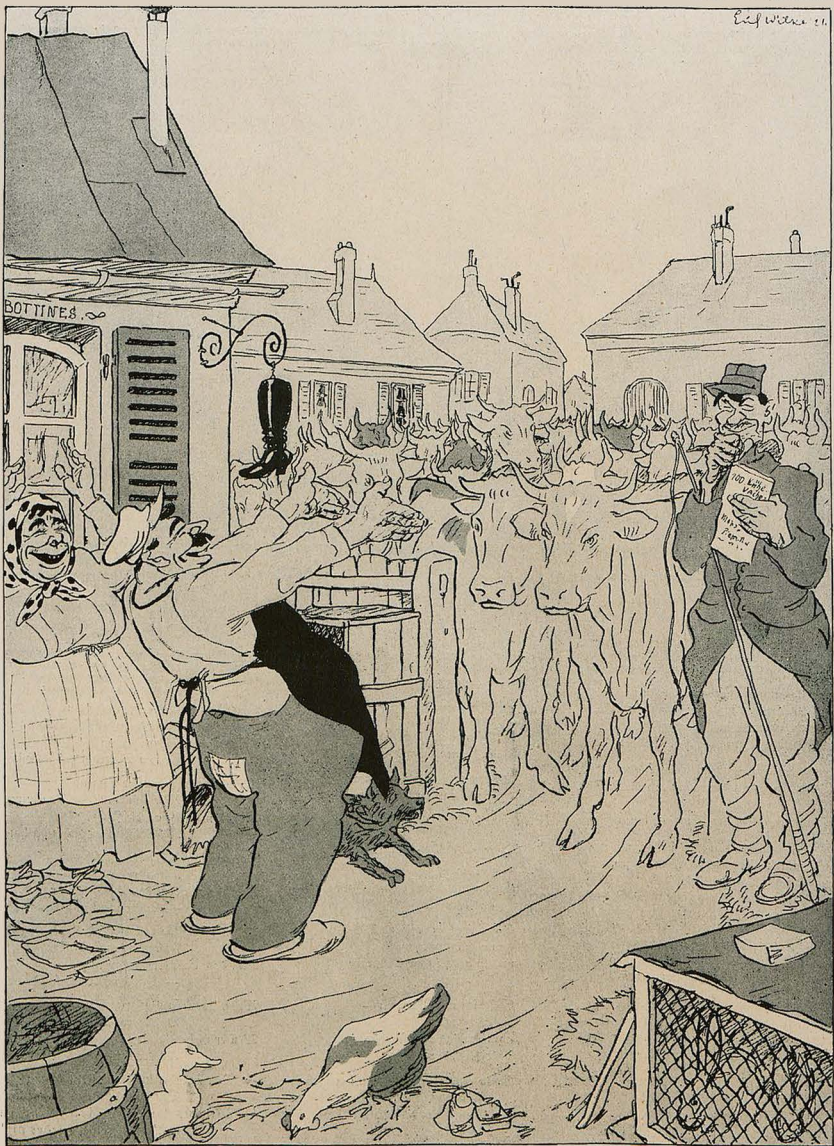
Darum als ein Wanderpred'cher
Nahm er mit zur Wunderreife
Deutsche Knaben, deutsche Mädch'r,
— Letzte meistens vorzugsweise!.

Und mit Worten und Gebärde
Interessiert er sie dafür,
Daß das Volk der deutschen Einte pflog.
— Selbst im Winterlandquartier.

Wehe, da erschien es manchmal,
Daß Herr Adolf die Welt besorg,
Weil er mehe der muselmann'schen
Als der deutschen Einte pflog!

— Nun entbehrt in Groß und Leutung
Der Prophet des warmen Glücks.
— Mit des deutschen Volks Erneuerung
Ist's natürlich wieder nir!

g. u. gewas



„Wiedergutmachung“ „Monsieur Bottier erhält für sein 1914 beim Vormarsch der Deutschen entlaufenes Kammeel 100 deutsche Milchkuhe.“

NIVEA

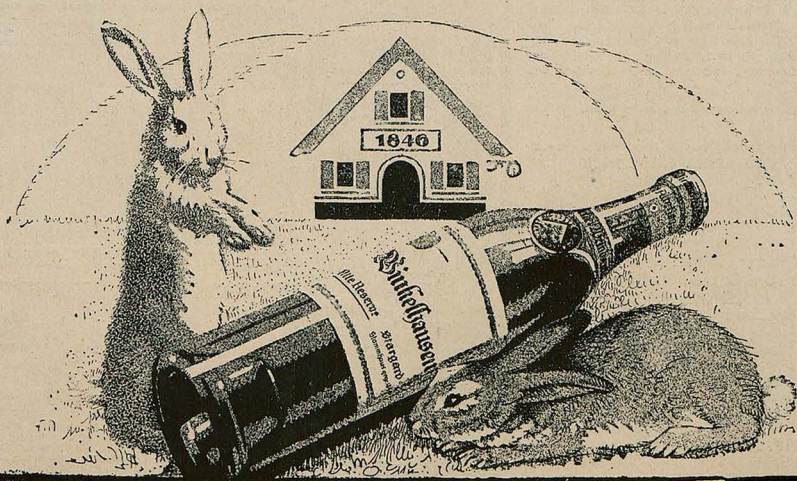
CREME

erhält die Haut glatt und geschmeidig und schützt sie gegen Sprödigkeit u. gegen Röte, wirkt angenehm kühlend und wenig fettend.

PUDER

zur Pflege der Haut für Kinder u. Erwachsene, gegen Wundsein, Wolf und übermäßigen Schweiß, sowie zur Massage und Gesichtspflege.

P. BEIERSDORF & CO., G. M. B. H., HAMBURG
CHEMISCHE FABRIK



Winkelhausen

Alte Reserve

✓ die deutsche Weinbrandmarke ✓

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Deutsches Hausgerät



G. K. Niemerich, B. Paul,
M. Niemeyer, K. Berisch,
L. Bernhard usw.

*
Beste Rohstoffe,
gebieg. Arbeit, zweckmäßige
Einrichtungen, edle Formen.
Kleines Preisbuch A 1 mit
32 Bildern, enthält 8 preis-
werte Zimmer, geg. Mf. 2.50.
Großes Preisbuch D 1 mit
176 Bildern, 36 Zimmer, geg.
Nachnahme von Maf. 10.-

Deutsche Werkstätten A. - G. Hellerau bei Dresden

München, Wittelsbacherplatz 1 * Dresden, Pragerstraße 11 * Berlin, König-
gräberstraße 22 * Vertretung: Hamburg, Grindelallee 12



**Studenten-
Utensilienfabrik**
direkt und eigene Fabrik
vieler Waren.
Emil Lüdke
verm. u. Bahn & Co.
O.M.B.G. Jena L. 28. 28.
Man verl. gr. Katalog gratis.

Meister-Holzschnitte
aus vier Jahrhunderten
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

**Bankhaus
Fritz Emil Schüller
Düsseldorf**

Kaisersr. 44, am Holgärten
Fernsprech-Anschlüsse
Nr. 8664, 8665-9979, 5403, 4372, 2628
für Städtgespräche / Nr. 7351, 7353,
7354, 16295, 12384, 16385, 16386,
16452, 16453 für Ferngespräche.
Telegr.-Adresse: Effektenmischer.

Kohlen-, Kali-, Erzkuze
Unnotierte Aktien
und Obligationen
Ausland-Zahlungsmittel
Akkreditive
Scheckverkehr

Ausführliche Kursberichte
Mitglied der Düsseldorf, Essener
und Kölner Börsen. Ausfuhrung v.
Wertpapierverkauft, an allen deut-
schen u. ausländischen Börsen so-
wie sämtlichen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Theo. Waidensinger



Heimkehr

„Bayrische Schmalzkuchen waren gut. Aber habb ich
große Angst, wenn ich komm zu Trost, er macht Heres-
proviand aus mir!“

GOERZ TENAX-KAMERAS

Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte
Preisliste kostenfrei

Optische
Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-
Gesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU

Elektrolit Georg Hirth wirkt belebend!

Erlebt
bei mangelhafter Ernährung die fehlenden Mineralstoffe
(Elektrolite).

In jeder Apotheke erhältlich:
In Pulverform zu 1,25 Mt. und 6.- Mt. in Tabletten-
form zu 1,25, 4.50 und 8.50 Mt. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigsapotheke München 49, Neubauerstr. 8



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg, G. m. b. H., Bingen am Rhein

EXTRA

Marschmüller

ELTVILLE








Vorher Nachher Vorher Nachher

Dünne, unscheinbare Augenbrauen und Bärte
werden dichter und stärker durch Schellenbergs „Ealeping Nr. 2“ (Patent-
amtlich geschützt). Gibt blonden oder hühnlich roten Bärten u. Augenbrauen nach
und nach, vollständig unartfällig, schöne braune oder schwarze Farbe und ist
unabwuschbar und unschädlich. Der ganze Gesichtsausdruck wird da-
durch ausdrucksvoller und schöner. Damen u. Herren sind entzückt von der
schönen, unauffälligen Veränderung des Gesichts. Viele Dankesch. Disk. Versand.
Karton M. 15.—, extra M. 20.— (Porto extra). Nachahm. weist man zur. In al-
l. bess. Parf., Drog., Apoth. zu haben u. wo im Fenster ausgestellt, wo nicht, direkt
v. Fabrik. **Hermann Schellenberg, Düsseldorf 235, Parfümeriefabrik.**

Erlauchtes

Jahre unlängst mit der Linie 7 zum Bahnhof. Die Plattform
ist überfüllt.

Kurz vorm Stadions ertönt die Stimme eines Umrundungers:
„Sie freilein, ham Sie a Stadions oder a Umfrießbillet?“
Die so Angesprochene erwidert, daß das niemand etwas
angehe.

Worauf der Herr erwidert: „No, i hab mi halt denkt,
wenn S' a Umfrießbillet hätt'n, nacha könnten S' iah von meine
Triffung runtergeh' und an andern aufsteig'n!“

*

Der Held

Als seine Popularität zusehends schwand, griff der Hof-
schauspieler Ottavio Schmutzmeier zu einem Radikalmittel:
er nahm einen Schiefspieß, stellte sich vor den Spiegel —
und schoß einen halben Meter vorbei.

Im der Zeitung stand: Selbstmordversuch aus verschmähter
Liebe. — Drei Tage später trat er wieder auf. Als Brutus in
„Julius Caesar“.

Im der berühmten Worte: „Ach du, mein Sohn . . .“
praffelte von der Galerie der Lächel: „Nur keine Augst,
Julius . . . der Schmutzmeier trifft nicht!“ — Die her-
belebende Stimmung des Publikums war dahin. z. s.

JUNGHANS



ACHTEN SIE AUF DIESE MARKEN

UHREN

taschenwand stand wecker

unübertroffen an Zuverlässigkeit

VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

NG-Busch Menisten

Brillengläser

sind auf Grund der Ueherrings-Gullstrand'schen Forschungen
errechnet und vervollständigt; sie gewährleisten
deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung

Nitsche u. Günther
Optische Werke
Kathenow.

Emil Busch u. G.
Optische Industrie
Kathenow.

Menisten-Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.
Jedes Glas trägt die eingetragte Schutzmarke.



Spare Zeit

dann sparst Du Geld

Erda! gibt tiefschwarzen Hochglanz
nach ein paar Bürstenstrichen

spare durch ERDA!

schwarz / gelb / braun / rotbraun Alkoholfrei: Werner & Moritz, Mainz

Wenn Ihr Haar

dünn, spärlicher, spröde und glanz-
los wird, Schuppen, Kopflücken,
Haarausfall, Spaltung der Haare auf-
treten, führt die Anwendung meines
„Haarkraftbalsams“
die Schönheit und Gesundheit des
Haars wieder herbei. Das Haar
wird vollauftragend und duffe,
und erlangt selbigen Glanz und Weichheit.
„Haarkraftbalsam“
ist das denkbar Beste zur Verhütung
von vorzeitigem Ergrauen u. Kahlheit.
Preis M. 15.—

Lockiges Haar

Haarkräusel-Lotion „Isolide“
macht natürliche Locken, die absolut
haltbar sind, selbst bei Feuchtigkeit
der Luft und Transpirat. Preis M. 15.—
SCHRÖDER-SCHENKE
BERLIN 78, Potsdamerstr. G.H. 20b.

„JUGEND“-ORIGINALE

werden sowohl verfügbar. jederzeit käuflich abgegeben.

Anfragen bitten wir zu richten an
Redaktion der „Jugend“, Künstl. Abteilg., München, Lessingstr. 1

Versäumen Sie nicht

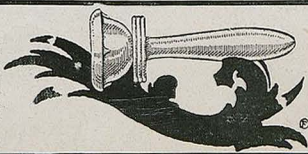
Im Frühjahr eine Schäkur mit m.
leng, erproben Sie zu machen.
Sommerproben, Pidel etc. ver-
schwinden, i. Haut wird jugendlich.
Steltpot für volat. Kur m. Gebr.
Anw. M. 15.— franko p. Nachn.
I. Adam, Kosmetisch. Institut,
Düsseldorf, Bilker Allee 50.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Du freust Dich täglich

und Deine Umgebung mit Dir, sobald Du den Wiko hast, denn der Wiko schafft alle Unreinheit, blässert, putzt uns, sofort und vollkommen beseitigt u. erzeugt durch wohl-tätigste atmosphärische Saug- u. Druckwirkung volldurchblutete, gesunde, junge Haut vom ersten Gebrauch an, verjüngt wirksam um Jahre. — Dr. Hentschel's Wiko-Apparat, D.R.G.M., als zuverlässigstes kosmetisches Grundmittel. — Ranges ärztlich empfohlen, hält durchaus das, was er verspricht. Tausende herzlicher Dankeschreiben bestätigen seine unvergleichlichen Erfolge immer wieder aufs Neue. Eine Wohltat für jede Haut. Für Deine auch! Preis mit Porto M. 21.50, eig. M. 36.50, Wiko-Doppelkraft eig. M. 11.50, elegant M. 46.50. —
Nachnahme 80 Pf. mehr. — Einmalige Anschaffung.

Wiko-Werke Dr. Hentschel, Ka. 6, Dresden



Siphaqol

Zahnsteinlösende
überfettete
ZAHN-
PASTA

Chem. Labor.
Co. Li.
DRES-DEN-A

Was will der Lebensbund ???

Der L.-B. ist die erste größte und weiterbestehende Organisation des Lebensbundes, die in beispiellos weise auf vornehmste d. h. Art Gelegenheiten bietet, um Gleichgesinnten aus Lebensgefühlen zuweilen Ehe können zu lernen. Taus. von Erfolgen, Bundeschriften direkt geg. Einsende, von 70 Pf. aus.

Verlag G. Breiter, Schulzeitz 102 oder Verlag G. Breiter, Wien 111, Postfach 33 oder

Verlag G. Breiter, Hamburg, Marienstrasse 31.

Yofimbin Enzifim

lehafft **NEUE KRAFT!** Maäß

Auf-willen lehafft Grundlage aufgebaut verlangen die Gralstischbroschüre

Auf Wunsch direkt Versand durch den alleinigen Hersteller
Bogelndenkstiftung Maäß Hammelstr. 3

30 Eier umsonst

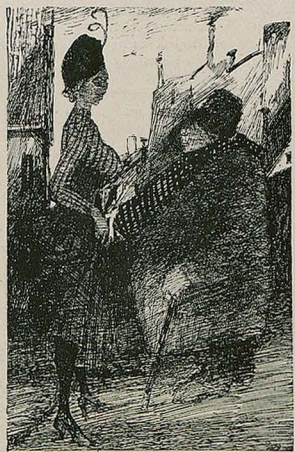
erhält jeder Monat, wer mit 2500 Mark auf 2 Jahre leih. Ziellose Sicherheit. Siedlung Rudolph, Klotzsche

Briefmarken

Preis. 100. Bruno Hofmann, Leipzig 16, Nürnbergerstr. 8.

Weltbekannte Galerie "Moderner Bilder"

Bilder und Postkarten nach Gemälden von Rembrandt, Seemann, Kirchner usw. sind die feinsten, künstlerischen Darstellungen. Verlangen Sie den illustrierten Prospekt in jedem einlagigen Geschäft oder beim Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuburgerstrasse 37.



Wenn ...

„Sehst du E. Freit'n Mali, wannu E. jekt Waden hätt'n, macha taat 's Eahna jekt den' fieren bei deca Kälte!"



Das

Hercules-Rad

ist elegant u. stabil gebaut, technisch vollkommene Präzisionsarbeit, Schwerevermögen bis zu 200 kg.

unverwundlich und als ein Fahrrad ersten Ranges.

Verlang. Sie unsere neue Schrift: Das Fahrrad u. seine Entwicklung, das Fahrrad d. Bürgers, Arbeiters u. Landmannes, d. Fahrrad d. Verkehrs.

Preis: Mark 1.50 in Marken.

Hercules-Werke A. G. Nürnberg.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich
zwei Ausgaben

Wandspiegel nach eigenen Angaben

ist der ideale, persönliche Zimmerschmuck, der stets neue Freude bereitet. Infinitum mit Zeit-Angebot an Spiegelfunktion 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100. Maßige Verzierung

Probieren Sie kostenlos

die Nervennahrung Promonta!

Die schnelle Wiederkehr der körperlichen und geistigen Frische, die Besserung Ihres Befindens, Ihr gutes Aussehen und vor allem die auffallende Gewichtszunahme wird Sie überraschen!

Autoritäten von Weltruf auf dem Gebiete aller Nervenkrankheiten verordnen bei nervösen Zuständen, Krankheiten und Beschwerden nachweislich „Promonta-Nervennahrung“ mit auffallend günstigen Erfolgen.

Das Präparat wird unter fachärztlicher Kontrolle hergestellt aus normaler Nervensubstanz und ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft die beste Nerven- und Kraftnahrung.

Von mehr als 100 Universitätskliniken geprüft und in allen Hamburgischen Staatskrankenhäusern eingeführt. Originalpackungen in allen Apoth. u. Droger., sonst direkt ab Fabrik. Broschüre nebst Kostprobe sendet kostenlos d.

Chemische Fabrik „Promonta“

G. m. b. H., Hamburg 6 D

Kriegs-Briefmarken

3 Kowno, 4.75 10 Liebenstein, 10.75 10 Pils. O.-Schlesien 7.50 3 Riga Befr. 3.75 8 Russ. Süd. Armee 12.50 11 Piebisch Schleis 6.50 3 Sarrel. A. 13.50 36 Deutsch. Kolonnen 30.00 9 Thurn und Taxis. 15.00 10 alle Montenegro, 7.50 11 Letland Befr. u. Lub. 22.50 6 Polen Reichsag. 7.50 10 verschiedene Kriegsbriefmarken 22.50 + 200 verschiedene Kriegsbriefmarken 90. —
Max Herbst, Markenhause, Hamburg 90.
Illustrierte Preisliste auch über Kriegsnotgeld kostenlos!

Schöne Zähne-Reiner Mund



das Spezialmittel gegen Zahnschmerz und Mundgeruch.

Ziffernsprache

Ein Berliner Architekt hat kürzlich geladenen Bällen ein neues Schrittsystem vorgeführt, das zur Verständigung von Angehörigen verschiedener Nationen untereinander dienen soll. An die Stelle der Worte sind Zahlen gesetzt, und da die Zahlen bei allen Völkern der Erde die gleiche Bedeutung und bei den meisten europäischen Völkern auch das gleiche Aussehen haben, so wird mit Hilfe dieses Zahlensystemes eine nicht missverständliche Verständigung selbst zwischen Sprachunterschieden möglich sein.

Mit die Erfindung ist den auf Völkerverständigung hinstrebenden Bestrebungen wieder ein neues wirksames Hilfsmittel in die Hand gegeben.

Unsern Zuseherfreunden zwischen Rhein und Senegal wird damit allerdings nichts Neues geboten.

Bei ihnen besteht ja schon längst die löbliche Absicht, sich mit uns nur noch durch „Zahlen“ zu verständigen.

z. z. z.

DER ELEGANTE



DORNDORF
SCHUH

Eigene Verkaufsstellen: BERLIN, Friedrichstraße 65, Tauentzienstraße 19
und in allen Großstädten

Hupfate Ruab'n-Gsang!

Den von ärztlicher Seite eingeleiteten Untersuchungen eines Spulwurmkommisses (Springende Rüben) im bayr. Dr. Hebertsleben wurden von der Kirchhofsbehörde Schweinigkeiten bereitet
Z'nach't ham infern Nachbarn
— Da Schred' hot f'i' g'langt! —
Seine Ruab'n in da Kamma
Als hupf'n og'fangt.

Und d' Leut' hams vanomma
Und d' Leut' lassa zamm,
Und da Dof'ta hat nachg'schaugt,
Was d's Ruab'n ham.

Am Pfarr, dem heet a:
„Was waer denn jeh' d's?
Was voileht denn da Dof'ta —
D's is religiös!

Bals ebbat wo rappelt
Und rumpelt und schneißt,
D's san Spatsanteln
Vom höllisch'n Geist!

— Es gibt armi Leut'
Grad guua auf da Welt,
Ala der vom Herrn Pfarr
Is ganz weid' g'helt!

Er schriwt und er racker
In der höllisch'n Ruab'n
Und bal er was springa laßt,
Sans — alti Ruab'n! — zeltje

Fröhliche Ostern!



STOLLWERCK

Echter deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes „Dreistern“

Heinr. Hermes
Weimbrennerei
M. Gladbach

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

282

Berliner Tageblatt

Mit Handelszeitung, Anzeigenteil, Sportblatt
und den illustrierten Beilagen:
Der Weltspiegel, Witzblatt „ULK“
Technische Rundschau, Haus Hof Garten

Die Originalromane von
berühmtesten Dichtern

Das deutsche Weltblatt



Der Katalog
der farbigen Kunstblätter aus der Münchner
„Jugend“ ist neu erschienen!

ALLERFEINSTER ALTER ORIGINAL
KENTUCKY-WHISKY
MARKE: JAMES E. PEPPER

Gegründet 1780 / für Lieferung, Inland und Export
ab Lager Hamburg od. Greifshafen.

Paul H. Prinzhorn / Hamburg / Kreutzstraße 10



Humor des Auslandes

„Sagen Sie mir, Asia, könnten Sie es nicht lernen, mich zu lieben?“

„Gewiß nicht.“

„Ach, ich hab mir's gedacht. Sie sind zu alt, um noch irgendwas zu lernen.“

(Korifaturen, Christiania)

*

Liebe Jugend

Ich gehe mit meinem sechsjährigen Bubchen spazieren. Als wir an einem Kino vorbeikamen, äußerte der Kleine den Wunsch, auch einmal eine Kinovorstellung ansehen zu dürfen. Ich fragte den Besitzer, ob es ausnahmsweise gestattet sei, worauf ich die Antwort erhielt: „Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.“

Dieses teilte ich meinem Jungen mit, worauf dieser tief getränkt zur Antwort gab: „Aber Vater, du hättest dem Manne auch nicht sagen brauchen, wie alt ich bin.“

D. S.



**Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser**

Die seit 30 Jahren bewährte Originalmarke M.15- und M.25-

Dralle's balsamische **Birkenseife**
Stück M. 750.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



Die doppelte Buchhaltung
mit dem Maximum des monatlichen Gewinnes, mit und ohne Inventur. H. u. Franz Deel / München / Koenigsplatz 6

Billige Geschenke

sind die von uns aus älteren Nummern hergestellten „Jugend“-Probendände. Jeder Band enthält in farbigem Umschlag mindestens vier derartige Nummern und er unterrichtet sehr anschaulich über die Ziele unserer Wochenschrift. Die zahlreichen darin enthaltenen fünffarben-Drucke und die wertvollen literarischen Beiträge lassen den Preis von M. 3.00 für den Band nieder erscheinen.

In allen
Buchhandlungen
zu haben.

Interessante
Bücher u. Bilder
Wünsche angeben!
Dr. Robinowits, Verlag, Leipzig

Jedermann-Hypnotiseur

Wollen Sie sich Einfluß u. Macht unter Ihren Mitmenschen verschaffen? Sollen Sie Glück u. Erfolg im Leben haben? Dann gelte Ihnen ein einfaches, gezieltes, gefahrloses u. geschäftliches Mittel! — Dann verdrängen Sie nicht, in die Geheimmisste des Hypnotismus einzudringen und das Wissen des Hypnotiseurs zu erlangen, Sie gewinnen durch dies Mittel geschäftlich, geistlich u. persönlich. Zertifikat. Schreiben Sie das Wort „Die Macht der Hypnotik“ von Dr. Volfram, Preis Mark 4.00 frei. — Nur zu beziehen von Dr. H. Schöner Verlag, Dresden N. 406.



Nicht der Name für irgend was,
Sondern das Merkmal für Qualität!

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten. Heiserheit Erhaltung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn - A. G. Emmerich - Rheine

Lesen Sie Little Puck

und La Petit Perlin, die beiden Sprachzeitschriften!

Leset Little, Ihre englischen u. franz. Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Leicht verständlich, anregend, lebendig. Stein lithographiert in 12 Bänden, die 12 Sprachen und Erklärungen enthalten. 30.000 Wörter! Jede Zeitschrift vierjährig M. 2.20 b. Buchhandel od. Postamt M. 2.20 direkt o. Gebr. Paulsen, Verlag, Hamburg 22, Millerdamm 2. Postfach 101010 199 Hamburg / Probehefte kostenlos



Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutuntersuchung.
Aufklärung. Broschüre 75 diskret verschlossen Mk. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 108 } Täglich:
Hamburg, Colonnaden 26 } 11—1, 5—7,
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 } Sonntags: 11—1.



Abhilfe

„Kalt ist, Herr Mayer!“ — „Ihr Geduld — Ich komm' jetzt gleich zu den wärmeren Tönen!“





Wunderbar

ist der liebliche,
zarte und feine Duft
edler Rasse-Weine in

**KUPFERBERG
RIESLING**

dem ersten und echten
Riesling-Sekt!



Bei einer „verdeckten“ Probe
wird der Weinkenner die Kupferberg-
Marken sofort herausfinden, denn ihr
eigenartiger, edler Geschmack und
ihre völlige Reinheit in Verbindung
mit allen Zeichen reifen Alters stehen
einzig da.

Kupferberg Gold

Seit siebenzig Jahren in unveränderter Weise hergestellt.
Stets von gleichmässiger, hervorragender Güte!

→ Chr. Ad! Kupferberg & Co., Mainz ←

• Gegründet 1850 •

Eingabe

Die Polizeidirektion Wiesbaden veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Es ist des Ofteren die Wahnnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Schwelge innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenzustandverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße unterlag und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu beseitigen, habe ich die Schutzhunde anzuweisen, die dem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unmissverständlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 17. Februar 1921.

Der Polizeipräsident: Krause.

Wie uns mitgeteilt wird, haben die vereinigten Hunde Wiesbadens daraufhin nachstehende Petition an die Behörde gerichtet:

Die allergehorfamst unterwerfenden Hunde der Stadt bitten die hochwohlgeblichen Polizeidirektion um nähere Verhaltensmaßregeln im Verfolg der obigen Bekanntmachung und erlauben sich die Fragen:

1. Sollen wir Hunde uns in Zukunft Alles verneinen?

Wenn ja, wie geduldet die Polizei unsere Verdammungsverhältnisse zu regeln, damit trotz der Sperte die Nahrungsaufnahme vor sich gehen kann?

2. Wenn nein, wozu sollen wir uns mit unsren menschlichen Bedürfnissen wenden? Sollen allgemeine Hundepissforen errichtet werden oder dürfen künftig nur mehr solche Hunde auf die Straße, die ein Löffchen anhängen tragen? Wie stellt sich die Polizei den Transport eines solchen Löffchens vor, wenn es voll ist? Wird verschüttet bestraft? Sind unsere P. Z. Herrschaften verpflichtet, uns das Löffchen nachzutragen?

3. Oder ist die hohe Direktion für Windelböcken? Mus in Bedarfsfälle jeder Schuhmann, — da er dem Gegenstand besondere Aufmerksamkeit zu schenken hat — uns das Höschen auf- und wieder zuknöpfen? Wie haben wir uns das von der „Aufmerksamkeit“ überhaupt zu denken? Mus der Schuhmann genau zusehen, wie es gemacht wird und warten, bis man fertig ist? (Wir lehnen die Verantwortung ausdrücklich ab, irem inswischen die Sicherheit der Stadt Schaden leidet!)

4. Was geschieht mit solchen Hundem, die es trotz des polizeilichen Verbotes nicht halten können? Werden sie amtlich verkorkt und zugefresselt?



des Knopfs

Das 1. Aprilheft der „Jugend“ (Nr. 14) erscheint als Sondernummer „MAX KLINGER“

Das Heft bringt inmitten farbiger, zum großen Teil unbekannter Werke Klingers den farbigen, äußerst interessanten Entwurf seiner berühmten „Kreuzigung“. Andere Blätter geben sein Selbstbildnis als Schüler der Karlsruher Akademie, das Bildnis seiner Mutter und viel Anderes.

Unsren Abonnenten und Freunden geben wir gleichzeitig Nachricht, daß wir mit Anfang des 2. Quartals 1921 die Hefte der „Jugend“ redaktionell beträchtlich verstärken werden, wobei aber am Abonnementspreis nichts geändert werden wird, sondern nur an der Erscheinungsweise, indem von da ab die „Jugend“ nur mehr am 1. und 15. jeden Monats zur Ausgabe kommt. Die Herstellung einer farbigen illustrierten Wochenschrift im Stile der „Jugend“ verschiebt unter den heutigen Verhältnissen Unsummen, die im jetzigen Abonnementspreis keinen Ausgleich finden. Eine nochmalige Preiserhöhung wollen wir aber unsren Freunden nicht zumuten und deshalb glauben wir in der Änderung der Erscheinungsweise beiden Interessen Rechnung zu tragen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Abonnenten und Freunde der „Jugend“ ihr auch in Zukunft treu bleiben werden.

München, März 1921.

VERLAG DER „JUGEND“

5. Wie machen es die Polizeihunde selbst? Könnte nicht einer dieser hohen Hunde uns närrigen einen Lehrsatz erteilen mit Demonstrationen?

Was dahin verharren in tieferer Demut weiterzurausfinden u.

die ergebensten

a. d. H.

Hunde Wiesbadens

Knopf ab!

Die Regierung des Saargebets hat den Beamten und Arbeitern der Eisenbahn befohlen, alle an die Zugehörigkeit zum deutschen Reich erinnernden Abklebungen, Mäntelfarben, Uniformknöpfe u. s. w. zu entfernen.

Entgegenkommender Weise ist den Beamten aber zugelassen worden, daß sie die Knöpfe nicht sofort zu entfernen brauchen.

Wenn diese aber abfallen, dürfen sie nicht wieder angenäht werden.

Über diesen Akt höchster politischer Klugheit kann man als Angehöriger einer Nation, die immer die Gewalt an Stelle der Vernunft gesetzt hat, nur staunen.

Nicht mit den Waffen der Barbaren, nicht mit Schere und Messer wird den preussisch-deutschen Uniformknöpfen zu Leibe gegangen. Langsam und schrittweise soll das Saargebiet friedlich durchdrungen werden.

Im Vertrauen darauf, daß kein Zwiesakden ewig hält, hofft Frankreich mit dem unabweislichen Abfall der Knöpfe auch den Abfall des Landes vorzubereiten.

Wenn die Knöpfe und das Land aber erst abgefallen sind, so rechnet man in Paris, dann wird sich auch der Faden finden, mit dem sie für ewig an das augenblickliche Stiefmütterland geknüpft werden können.

Friedlich ist man in Frankreich darauf vorbereitet, daß dieser Zeitpunkt bei der durch die Zugewinnung der Saardeutschen bedingten langen Halbkant ihrer Knöpfe noch in weitergrauer Ferne liegen kann, und daß die Ausläufer, aus dem Saarland endgültig abzöpsen zu können, sehr schwach sind.

Kunz Franzendoff

Die Zielbewußten

Die Berliner Kommunisten haben den Auftrag erteilt, schnellstens die Namen solcher Straßen und Plätze abzuändern, deren Bezeichnung „an das alte militäristische, monarchistische System erinnert.“

Zunuer diese Halbbreiten!!

Indesgegenwärtig müssen diese Straßen werden, abgeändert, in die Luft gepregelt! Sonst haften ihnen immer noch ein Geruch ehemaliger Verwurheit an. — Und die ganze deutsche Gesellschaft muß abgeändert werden!

Elchhafter Bogantismus, noch immer in deutschen Geschichtsblättern Namen wie Friedrich II., Wilhelm I., zu erwähnen! Welcher blutdürstige Militarismus, noch immer Kerle wie Gneisenau, Blücher, Moltke zu nennen! Schamlosste Kriecherei vor dem Idel, daß sogar in Schulbüchern noch ein Friesler vom Sein, ein von Bismarck spukt! — Raus mit den Kerlen aus der deutschen Geschichte! Sie erinnern aufgelärte Köpfe bloß an das alte militäristische, monarchistische System.

Vielleicht wird auf einem Kommunistenkongreß des nächsten Jahresderts einmal der Antrag aufstehen, den Namen „Kommunisten“ abzuändern, weil er allzu sehr an das idiotische Hanswurstspiel der Kommunisten von 1921 erinnert.

Karlchen



„Wenn Ihr über den Rhein geht, werdet Ihr ein großes Reich zerstören!“

JUGEND 1921 — NR. 12 — ERSCHIENENSAMSTAG DEN 19. MÄRZ 1921

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. — Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, ALBERT MATTHÄI, FRANZ LANGHEINRICH, CARL FRANK, KARL HOFLE, sämtlich in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München. — Druck von KNOHR & HIRTH, München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Für Österreich verantwortlich: FRIEDR. KELLER, Seilergasse 4. — Für Österreich verantwortlich: FRIEDR. KELLER, Seilergasse 4. — Copyright 1921 by G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München.

Preis: Mark 2.00